

öb gut, ob schlecht, muß heute klar sein

Antwort auf Kritik aus dem VEB Zähler- und Apparatebau Teltow

Die Kritik, die Genosse Walter Ulbricht auf dem 5. Plenum an der Arbeit unseres Betriebes, des VEB Zähler- und Apparatebau Teltow und speziell an unserem Werkleiter, Genossen Hausen, geübt hat, löste in unserem Betrieb unter den Genossen und Parteilos eine breite Diskussion aus. Diese Kritik wurde anerkannt, weil sie vollauf berechtigt ist.

Bereits während der Vorbereitung des Plenums hatte sich in unserer Parteiorganisation die kritische Auseinandersetzung über die mangelhafte Qualität unserer Erzeugnisse und damit im Zusammenhang über die Hauptursache, die unzureichende Leitungstätigkeit, entwickelt. Zur Auswertung des 5. Plenums fand eine Parteiaktivtagung statt. Dort wurde von den Genossen die Arbeit der Parteileitung und die ökonomische Situation unseres Betriebes kritisch eingeschätzt. Wir können als Parteileitung unserer Aufgabe nur dann gerecht werden, wenn wir den Weltstand bei den Erzeugnissen unserer Produktion kennen und wenn wir in den Mittelpunkt der politisch-ideologischen Führungstätigkeit den Kampf um das Weltniveau stellen. Aber gerade dieser Kampf ist in den letzten Jahren nicht mit der Energie geführt worden, die erforderlich gewesen wäre.

Trotzdem uns als Parteileitung der Weltstand im Zählerbau bekannt war, gaben wir uns damit zufrieden, daß die verantwortlichen Leiter versuchten, durch kleine technische Verbesserungen und andere, völlig unzureichende Maßnahmen unsere Wechselstromzähler zu „verbessern“, um so zu retten, was zu retten ist. Unsere wirtschaftlichen Leiter und auch die Leitung der Parteiorganisation hatten also kein konkretes Ziel vor Augen und organisierten nicht den Kampf der sozialistischen Kollektive zur Beseitigung der Mißstände in der Produktion. Es herrschte eine Atmosphäre der Selbstzufriedenheit, weil ja „etwas getan wurde“. Die Folgen waren schlechte Qualität, hohe Kosten,

viel Nacharbeit und steigende Kundenreklamationen.

Eine ernste Warnung war, daß uns im Juli 1963 das DAMW das Gütezeichen „1“ aberkannte und unsere Zähler auf das Prüfzeichen „2“ zurückstufte. Unser Werk mußte also nicht erst in eine solche Lage geraten und vom Zentralkomitee öffentlich kritisiert werden. Das ist die Folge davon, daß sich die Parteiorganisation und ihre Leitung von ihrer wichtigsten Aufgabe abdrängen ließ, einen energischen Kampf um hohe, Qualität und niedrigste Kosten, um die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Produktion zu führen. Auch im der Kontrolle der eigenen Beschlüsse war die Parteileitung nicht konsequent. Wir hatten konkrete Beschlüsse über die Arbeit mit den Neuerern und die schnelle Einführung von Verbesserungsvorschlägen, über die Arbeit mit den Neuereraktiven in den einzelnen Bereichen u. a. gefaßt. An der Ausarbeitung dieser Beschlüsse waren neben einigen Neuerern auch der Genosse Technische Direktor und der Genosse Leiter des BfN beteiligt. Die Beschlüsse waren gut, aber sie blieben im Schreibtisch des Technischen Direktors liegen. Die Parteileitung mußte sich für diese Nachlässigkeit in der Kontrolle der Beschlüsse in der Aktivtagung kritisieren lassen. Die Genossin Gaedicke, Brigadierin in der Magnetfertigung, sagte in ihrem Diskussionsbeitrag: „Der größte Mangel in der Leitungstätigkeit bestehe bei uns darin, daß die Vorschläge der Arbeiter unbeachtet bleiben und die Parteileitung nicht dafür sorgt, daß sich etwas verändert.“

Diese Parteiaktivtagung zeigte uns deutlich, welchen Rückstand wir in der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit aufzuholen haben. Genossen, die als verantwortliche Wirtschaftsfunktionäre in unserem Betrieb in erster Linie die Verantwortung tragen, hüllten sich in Schweigen und ließen die an sie gerichtete Kritik